

Palmsonntag – Vorschlag für einen Hausgottesdienst

Sie können sich in Ihrer häuslichen Gemeinschaft, in der Sie sowieso und weiterhin Umgang miteinander pflegen, zusammensetzen, zB am Esstisch. Natürlich können Sie aber auch allein feiern, denn Sie sind ja im Gebet mit der Gemeinde verbunden.

Richten Sie sich den Tisch her: Stellen Sie eine Kerze auf, legen Sie ein Kreuz dazu, und schlagen Sie die Bibel beim Sonntagsevangelium (Mt 21, 1-11) auf.

Wenn Sie gerne singen, und dies auch im Gottesdienst tun wollen, legen Sie auch ihr Gotteslob bereit.

Der Hausgottesdienst enthält heute einige Liedvorschläge, die sie aber alle auch einfach sprechen können. Fügen Sie darüber hinaus einfach an den entsprechenden Stellen die Lieder ein, die Sie gerne singen, und die Ihnen passend erscheinen. Bitte schauen Sie sich vorher den Ablauf kurz an!

Wir beginnen den Gottesdienst mit dem Kreuzzeichen: Im Namen des Vaters und des Sohnes und des Heiligen Geistes. Amen.

Der Gottesdienst an Palmsonntag beginnt traditionell mit dem Ruf: „Hosanna dem Sohne Davids!“ Sie können hier ein Lied singen (Auswahl zB GL 279,280,302, 798-802) oder den Ruf beten.

Damit wir Christus nicht nur wie die Menschen in Jerusalem begrüßen, sondern ihn auch in unserer Mitte und in unseren Herzen willkommen heißen, halten wir am Anfang des Gottesdienstes eine kurze Besinnung in Stille.

Mit dem heutigen Palmsonntag treten wir in die Feier der Heiligen Woche ein. Wir wissen: die Menschen haben Jesus mit Jubelrufen empfangen, und wenige Tage später seinen Tod am Kreuz gefordert.

Wie gut komme ich mit der derzeitigen Ausnahmesituation zurecht? Brauche ich Hilfe? Gebe ich Hilfe? Rufe ich mit der Masse der Menschen oder versuche ich, mich seriös über die Lage zu informieren?

Wie ist meine Stimmung heute? Mit welchen Gedanken und Gefühlen beginne ich die Heilige Woche?

Gebet oder Gesang GL 266:

Dieses Lied können Sie singen oder auch einfach beten. Wenn sie zu mehreren sind, können Sie die Strophen abwechselnd beten und den Kehrsvers immer gemeinsam sprechen.

Tagesgebet:

Allmächtiger Gott,
am heutigen Tag huldigen wir Christus
in seinem Sieg
(und tragen ihm zu Ehren grüne Zweige in den Händen.)
Mehre unseren Glauben und unsere Hoffnung,
erhöre gnädig unsere Bitten
und lass uns in Christus
die Frucht guter Werke bringen.
Darum bitten wir durch ihn, Christus, unseren Herrn
Amen.

(Hier könnte ein Liedruf gesungen werden)

Schriftlesung aus dem Matthäusevangelium (Mt 21, 1-11)

Als sich Jesus mit seinen Begleitern Jerusalem näherte und nach Betfage am Ölberg kam, schickte er zwei Jünger voraus und sagte zu ihnen: Geht in das Dorf, das vor euch liegt; dort werdet ihr eine Eselin angebunden finden und ein Fohlen bei ihr. Bindet sie los, und bringt sie zu mir! Und wenn euch jemand zur Rede stellt, dann sagt: Der Herr braucht sie, er lässt sie aber bald zurückbringen. Das ist geschehen, damit sich erfüllte, was durch den Propheten gesagt worden ist: Sagt der Tochter Zion: Siehe, dein König kommt zu dir. Er ist friedfertig, und er reitet auf einer Eselin und auf einem Fohlen, dem Jungen eines Lasttiers.

Die Jünger gingen und taten, was Jesus ihnen aufgetragen hatte. Sie brachten die Eselin und das Fohlen, legten ihre Kleider auf sie, und er setzte sich darauf. Viele Menschen breiteten ihre Kleider auf der Straße aus, andere schnitten Zweige von den Bäumen und streuten sie auf den Weg. Die Leute aber, die vor ihm hergingen und die ihm folgten, riefen: Hosanna dem Sohn Davids! Gesegnet sei er, der kommt im Namen des Herrn. Hosanna in der Höhe!

Als er in Jerusalem einzog, geriet die ganze Stadt in Aufregung, und man fragte: Wer ist das? Die Leute sagten: Das ist der Prophet Jesus von Nazaret in Galiläa.
Wort des lebendigen Gottes. Dank sei Gott.

Hier haben Sie nun Zeit für eine persönliche Betrachtung des Schrifttextes oder, wenn Sie zu mehreren sind, auch einen Austausch über den Schrifttext. Ein Impuls dazu kommt heute vom ökumenischen Kooperationsprojekt „nachhaltig predigen“:

Der Palmsonntag, den wir heute feiern, rührt von dieser Geschichte her, als die Menschen Jesus bei seiner Ankunft in Jerusalem begrüßten. So begann ein Weg, der im Tod Jesu am Kreuz und in seiner Auferstehung gipfelte. Dieser Einzug beeindruckt durch seine Bescheidenheit und die große Freude bei den Menschen. Zum einen wird diese Bescheidenheit und Friedlichkeit durch den Esel dargestellt, auf den Jesus steigt, und zum anderen durch die Mittel, mit denen die Menschen ihn empfangen.

Beim Einzug in Jerusalem, dem Sitz der römischen Macht, verwendet Jesus eine Symbolik, die die von Dominanz, Gewalt, Unterdrückung und Erniedrigung geprägte römische Macht infrage stellt. Er stellt eine Alternative dar, nämlich ein Modell der Macht, das auf Liebe, Barmherzigkeit und Dienst, Bescheidenheit und Gerechtigkeit,

Teilen und Verantwortung gegründet ist. Damit schafft Jesus Vertrauen bei den Menschen, statt Verzweiflung und Angst. Und letztendlich Frieden.

Denn Jesus wird zwar wie ein König empfangen und willkommen geheißen, doch ist er ein anderer, ein besonderer König, der nicht auf einem Pferd einzieht oder eine Armee mitbringt. Nein, er reitet auf einem Esel in die Stadt. In der jüdischen Tradition stand der Esel auf der einen Seite stellvertretend für das Heil und auf der anderen Seite für die Bescheidenheit. Dass Jesus auf einem Esel geritten kommt, ist auch ein Friedenszeichen, Symbol der Gewaltlosigkeit.

Er wirkt keineswegs lächerlich auf die Leute, im Gegenteil, der Esel ist wie eine weiße Fahne, die verkündet, ich komme in friedlicher Absicht. Jesus möchte die Herzen nicht mit Gewalt oder Zwang gewinnen, sondern mit Liebe und Bescheidenheit. Deshalb kommt er auf diesem Lastentier, das den Menschen dient. So dient auch Jesus uns und wir in seiner Nachfolge den Menschen. Der Esel strahlt Ruhe, Geduld und Vertrauen aus und zieht gemächlich seines Weges. So versteht man, warum die Menschen, klein und groß, so freudig und ohne Angst herbeiströmen. Jesus zeigt sich bescheiden, frei von Machtsymbolen, und die Menschen empfangen ihn voller Vertrauen darauf, dass er in guter Absicht kommt. Sie rufen ihm das „Hosianna“ – „Hilf doch“- zu.

Wenn Menschen zu Jesus kommen und Hosianna rufen, identifizieren sie sich mit ihm, weil er sich solidarisch mit seinem Volk zeigt, vor allem mit den Armen oder denjenigen, die in existenzieller Not leben. Beeindruckend ist die Nähe Jesu zu den Menschen. Der Esel rennt nicht, sondern geht langsam, damit sammeln sich die Menschen um Jesus. Eine Gemeinschaft entsteht. Und das Leben wird gefeiert und gestärkt, sogar geschützt. Liebe und Vertrauen entstehen. Eine Gemeinschaft, die sich um Jesus gruppiert und auf ihn ausrichtet und die dieser durch seinen Geist und seine Liebe stärkt. Diese Liebe heißt, für die Menschen da zu sein, ihnen zu begegnen, ihnen zu dienen, ihnen Hilfe und Beistand in der Not zu sein und ihnen Hoffnung zu schenken.

Wenn wir heute den Palmsonntag feiern, erfahren wir Gott, der durch Jesus den Menschen mit Liebe, Bescheidenheit und Barmherzigkeit begegnet. Bei dieser Begegnung wird niemand ausgeschlossen. Jesus schafft Freude statt Traurigkeit. Er tröstet. In ihm kommt Gott zu den Menschen, um mit ihnen gemeinsam unterwegs zu sein. Ihre Schicksale sind ihm nicht gleichgültig. Gott vergisst niemanden.

Wir können von Jesus lernen. Er begibt sich auf einen Pilgerweg. Er erlebt Freude und Schmerz. Vertrauen entsteht, Menschen richten sich auf. Der Lebensstil der Bescheidenheit, des Verzichtes und der Gewaltlosigkeit hat Anziehungskraft, ermutigt, findet Nachahmer.

Bei Greta Thunberg erleben wir heute vielleicht Vergleichbares. Ihre Bescheidenheit ist attraktiv. Sie hat eine klare Botschaft: Klima retten, damit auch die kommenden Generationen eine Chance zum Leben haben! Solche klaren Botschaften sind wieder gefragt. Sie rütteln die Menschen auf und mobilisieren ihre Energie. Sie spenden Hoffnung und Trost.

Jesus zieht in Jerusalem ein und alle rufen Hosianna. Gott kommt zu den Menschen. Frieden und Gerechtigkeit sind zum Greifen nah. Tun wir, was an der Zeit ist! Suchen

wir Wege der Gewaltfreiheit, bewahren wir die Schöpfung, schwenken wir die weiße Fahne!

Dr. Jean-Gottfried Mutombo, Holzwickede (Westfalen)

Zur besonderen Feier des heutigen Tages können Sie an dieser Stelle als Hymnus GL 629 5+6 beten oder singen.

Fürbitten:

Der Gott des Lebens will uns und alle aus ihren Toden erretten; zu ihm rufen wir:

Wir bitten für alle am Corona-Virus Erkrankten,
für alle, die um ihr Leben kämpfen.
Für alle, die in den medizinischen und pflegerischen Berufen
für die Kranken und für alte Menschen im Einsatz sind.

Du Gott des Lebens. – A: Wir bitten dich, erhöre uns.

Wir beten für alle,
die um ihren Arbeitsplatz fürchten oder in ihrer Existenz bedroht sind.
Für alle, die im Dienst für uns und die Gesellschaft
gerade auch in der Krisenzeit arbeiten – oft unter erschwerten Bedingungen.

Du Gott des Lebens. – A: Wir bitten dich, erhöre uns.

Wir beten für die Menschen in den vielen Ländern
mit einem nur wenig ausgebauten Gesundheitssystem.
Für Arme weltweit
und für Menschen ohne Obdach bei uns,
denen schon die Einhaltung von Hygieneregeln nur schwer möglich ist.

Du Gott des Lebens. – A: Wir bitten dich, erhöre uns.

Wir beten für alle Menschen auf der Flucht,
besonders für die auf den griechischen Inseln.
Für alle, die vor Ort,
mit begrenzten Möglichkeiten und trotz Anfeindungen helfen.
Für alle, die angesichts der Not ihre Ohnmacht spüren.

Du Gott des Lebens. – A: Wir bitten dich, erhöre uns.

Wir bitten für die Christinnen und Christen,
die sich zu Gebet und Gottesdienst verbinden,
auch ohne dass wir zusammenkommen können;
und für alle, die dafür zu neuen kreativen Wegen einladen.

Du Gott des Lebens. – A: Wir bitten dich, erhöre uns.

Wir beten für alle, die es nur schwer aushalten können,
zu Hause allein oder nur mit der Familie zusammen zu sein.
Besonders für die vielen tatsächlich oder vielleicht Corona-Infizierten
in strenger Quarantäne.

Du Gott des Lebens. – A: Wir bitten dich, erhöre uns.

Wir bitten für uns selbst in unseren Nöten
und mit den Sorgen um Menschen in der Familie und im Bekanntenkreis.
Für unsere Toten und alle, die um sie trauern.

Du Gott des Lebens. – A: Wir bitten dich, erhöre uns.

Du, Gott, begleitest uns auf allen Wegen. Du führst uns durch den Tod zum Leben.
Dich loben und preisen wir jetzt und allezeit. Amen

(Quelle: Liturgiereferat Bistum Trier)

An Ihre Bitten schließt sich das Vater unser an.

Vater unser im Himmel...

Zum Abschluss unseres Gottesdienstes bitten wir um Gottes *Segen und Geleit*:

Geht mit der Einsicht, dass sich Gott durch die Menschwerdung seines Sohnes ganz
auf unsere Seite gestellt hat.

Geht mit der Absicht, so zu leben wie Jesus Christus, der ohne Einschränkung der
Mensch für andere war und ist.

Geht mit der Aussicht, dass Gott auf diesem Weg mit uns geht, weil er durch uns und
mit uns die Menschen erreichen will.

Dazu segne uns der barmherzige Gott, der Vater und der Sohn und der Heilige Geist.
Amen

(Quelle: Steyler Missionare)

(Hier kann noch ein Lied gesungen werden)